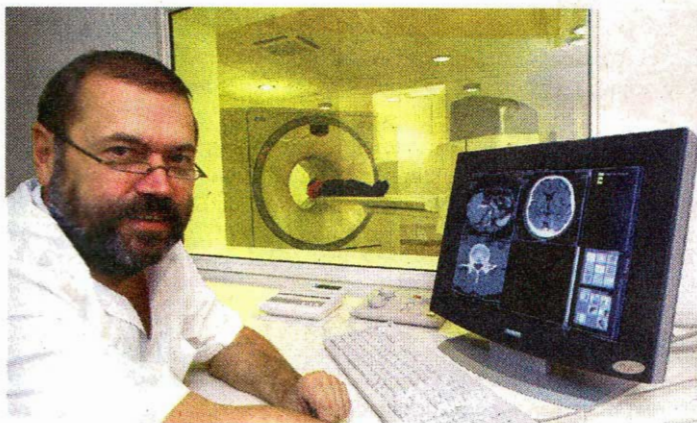


Chancen bei Krebs

Individualisierte Diagnostik



Prof. Wolfgang Mohnike vom Diagnostisch Therapeutischen Zentrum.


Foto: ag

■ Die Leistungsfähigkeit der PET und PET/CT in der Onkologie ist vielfach belegt. Wegweisend sind diese Diagnoseverfahren vor allem für die Therapieplanung und -steuerung. Das erste ambulante Zentrum, das die kombinierte Diagnose mit PET/CT (Positronen-Emissionstomographie und Computertomographie) zur Früherkennung, Ausbreitungsdiagnostik und Therapiesteuerung vieler Krebsarten, neurologischer und kardiologischer Erkrankungen angewandt hat, ist das Diagnostisch Therapeutische Zentrum Berlin (DTZ). Es verfügt über eine 10-jährige Erfahrung in der PET-Diagnostik und ist eines der wenigen zertifizierten Diagnosezentren in Deutschland. Das DTZ arbeitet vor allem in der Therapiesteuerung sehr eng mit Universitätskliniken, Krankenhäusern und anderen ambulanten Praxen zusammen – zum Teil auch teleradiologisch.

Prof. Wolfgang Mohnike, Leiter des DTZ und Vorsitzender des PET e.V., hat inzwischen schon weit über 3.000 Patienten

untersucht. Dabei erlebte er häufig Überraschungen: „Bei zahlreichen Krebspatienten wurden mit einer einzigen PET/CT-Untersuchung unvermutete Tumore gefunden, die durch konventionelle Untersuchungsmethoden unentdeckt geblieben sind. Nur aufgrund des präzisen PET/CT-Bildes konnten lebensrettende Therapien rechtzeitig eingeleitet werden“, so Prof. Mohnike. Für die Patienten bedeutet eine PET-Untersuchung konkret: mehr Informationen für eine treffsichere, schonende und individualisierte Diagnose und damit größere Heilungschancen der Therapie.

Die Kosten für die Untersuchung werden inzwischen häufig auf Einzelantrag der Patienten durch die gesetzliche Krankenversicherung übernommen. Die Gesundheitssysteme in allen anderen europäischen Ländern und Nordamerika erstatten diese Untersuchung schon seit langem.

Infos unter:
 www.berlin-diagnostik.de